

### **Verlauf des ersten Quartals**

Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde das Arbeitsinstrument ESP in drei ersten Klassen der Kantonsschule Zürich Birch (KZB) neu eingeführt. Alle Schülerinnen und Schüler der ausgewählten Pilot-Klassen haben einen eigenen ESP-Ordner erhalten. Dieser wurde im Rahmen einer der Lern- und Arbeitstechnik gewidmeten Klassenlehrerstunde vorgestellt, wobei versucht wurde, einerseits ganz allgemein das Interesse der SchülerInnen für das neu im Fremdsprachenunterricht eingesetzte Instrument zu wecken, andererseits schon konkret auf die Gliederung des Ordners in drei Teile, den Raster zur Selbstbeurteilung (Globalskala) sowie die Checklisten aufmerksam zu machen.

Nach der Einführung haben die sechs Sprachlehrpersonen, welche das ESP-Team der KZB bilden, den Sprachenpass, bzw. die Sprachbiografie von den Schülerinnen und Schülern ausfüllen lassen, damit sich diese Rechenschaft geben, welches ihre aktuellen Kompetenzen und Kenntnisse in den verschiedenen Fremdsprachen sind, und gleichzeitig lernen, ihre Fähigkeiten selbst einzuschätzen und den vorgegebenen Niveaus zuzuordnen. Während dieser Phase wurden die Lernenden mit den Kriterien und Deskriptoren des ESP konfrontiert, d. h. mit der für viele ungewohnten Art und Weise, wie jeder seine spezifischen Fertigkeiten beschreiben und beurteilen kann.

Parallel zur Phase des Vertrautwerdens mit dem Instrument ESP haben die Sprachlehrerinnen ihren Unterricht bewusst und verstärkt auf den Erwerb und die Progression von ESP-konformen Teilfertigkeiten ausgerichtet. Wo immer möglich, wurden Lehrmittel gewählt, die das Arbeiten mit ESP unterstützen und dessen Integration in die normalen Wochenstunden erleichtern: für den Französischunterricht wurde ein Versuch mit „facettes 2“ gestartet, da dieses Lehr- und Arbeitsbuch ein Hauptaugenmerk auf die Förderung des Hörverständnisses, der kommunikativen Handlungskompetenzen und der Lesestrategien legt; im Italienischunterricht wird mit dem bei Langenscheidt publizierten Lehrbuch „Caffé Italia“ gearbeitet, das auf dem europäischen Referenzrahmen basiert und zum Niveau A2 führt; da das im Spanischunterricht verwendete Lehrmittel „Puente nuevo“ nicht auf die ESP-Niveaus abgestimmt ist, wird hier ergänzend mit „Audición y comprensión“ (ELI-Verlag) und „Vacaciones al sol“ gearbeitet, welche Übungen und Texte zum Hör- und Leseverständnis enthalten. Obschon es weder sinnvoll noch möglich ist, den Fremdsprachenunterricht auf den Erwerb und die Entwicklung nur bestimmter Fähigkeiten

einzuschränken, wurde auf Anfang des Schuljahres entschieden, in den neuen Fächern – Italienisch oder Spanisch – besonderes Gewicht auf die rezeptiven Kompetenzen „Hören“ und „Lesen“, in den Fächern mit Vorkenntnissen – also Englisch und Französisch – auf die produktiven Fähigkeiten „Sprechen“ und „Schreiben“ zu legen.

### **Erste Erfahrungen**

Die Schülerinnen und Schüler sind dem ESP gegenüber nicht *a priori* positiv und offen eingestellt (einige wenige haben auf der Sekundarstufe schlechte Erfahrungen gemacht). Das neue Instrument muss ihnen somit schmackhaft gemacht werden, indem man betont, was es ihnen in ihrer Gegenwart und persönlichen Zukunft bringt oder bringen kann. Da Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren ganz unterschiedlich ausgeprägte Vorstellungen bezüglich ihres späteren beruflichen Werdegangs haben (viele können sich noch nicht denken, welcher Instanz sie vielleicht einmal diesen Ordner vorweisen sollen), ist es sehr wichtig, allererst zu zeigen, dass das ESP ein integrativer Bestandteil des aktuellen Fremdsprachenunterrichtes ist und ihnen den Erwerb und die Verbesserung von verschiedenen sprachlichen Teilfertigkeiten erlaubt, ja erleichtert. Nicht unproblematisch im Hinblick auf die Akzeptanz von ESP ist dessen Einführung schon während der Probezeit, da schwächere Schülerinnen und Schüler – wohl nicht ganz unberechtigt – eine zusätzliche Belastung durch das Kennenlernen und die Benutzung des ungewohnten Instrumentes fürchten.

Die Erkenntnisse, die in drei verschiedenen Klassen der KZB gewonnen wurden, haben deutlich gezeigt, dass es einfacher ist, die Lerner vom Sinn und Nutzen des ESP zu überzeugen, wenn es ein Lehrerinnenteam ist, welches dieses gemeinsam einführt und abwechselnd oder ergänzend im Unterricht einsetzt. Die Arbeit mit ESP im Alleingang ist schwierig und für alle Beteiligten wenig befriedigend, da die fächerübergreifende Zusammenarbeit und der gegenseitige bereichernde Austausch fehlen.

Eine gute Teamarbeit ist auch deshalb Voraussetzung einer erfolgsversprechenden Nutzung, weil die Einführung und die Arbeit mit ESP Zeit brauchen. Soll der Ordner auch wirklich eine Vorzeigefunktion erfüllen, müssen die Schülerinnen und Schüler an- und begleitet werden, wenn sie den Sprachenpass ausfüllen, ihre Sprachbiografie schreiben und die Checklisten benützen. Nicht nur die Selbsteinschätzung ist anfangs eine grosse Schwierigkeit und muss anhand von Übungen und Tests unterstützt und trainiert werden (viele Lerner neigen dazu, sich anhand der Kann-Beschreibungen zu über- oder unterschätzen), auch schon das saubere und korrekte Ausfüllen der richtig auszuwählenden Checklisten bereitet vielen Benutzern Mühe.

Daraus folgt, dass die Arbeit mit ESP nicht ausschliesslich zu Hause gemacht und an die Lerner delegiert werden kann, sondern aktiv in den Unterricht eingebaut werden muss. Anleitung, Führung und Überprüfung der Schülerinnen durch die Lehrkräfte, was im Moment notwendig und unverzichtbar scheint, stehen aber in einem gewissen Widerspruch zum „Geist“ von ESP, welcher das autonome Lernen sowie das Mitreden und die Mitverantwortung im Fremdsprachenunterricht hervorhebt. Die Integration des ESP, welches Selbsteinschätzung und autonome Reflexion verlangt, in den konventionellen Sprachunterricht – obgleich es sich erweist, dass dieser in vieler Hinsicht durchaus den ESP-Auflagen und Ideen schon entspricht – stellt vor Probleme, auf die wir Lösungen zu suchen haben. In diesem Zusammenhang zeigt sich, wie wichtig die Wahl der passenden Lehrmittel, Texte und Übungen ist, da diese den Erfolg von ESP wesentlich beeinflusst. Das Ausprobieren neuer Bücher und Hilfsmittel ist jedoch gerade eine der positiven Erfahrungen, die das ESP-Team erlebt.

### **Ausblick**

Aufgrund der ersten Erkenntnisse, die alle die Notwendigkeit der Integration von ESP in den Unterricht unterstreichen, werden einige der Sprachlehrerinnen nochmals überdenken, welche Teilfertigkeiten fokussiert werden sollen. Im Zusammenhang mit bestimmten Unterrichtseinheiten soll der Sprachenpass korrigiert, aktualisiert und seine Einträge anhand der Checklisten angepasst werden.

Es wird abgeklärt, ob und wann alle am Pilotprojekt beteiligten SchülerInnen den Dialog-Test machen sollen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die erste Selbsteinschätzung zu überprüfen (in den Fächern Italienisch und Spanisch macht es wohl erst am Ende des 1. Schuljahres Sinn, diesen Test durchzuführen).

Da die Anwendung von ESP zeitintensiv ist (besonders in der Pilotphase), soll im Frühjahrssemester 2006 in allen betroffenen Klassen eine ganze, bzw. eine halbe Semesterstunde speziell fürs ESP geschaffen und im Stundenplan ausgewiesen werden.

Nach der Probezeit werden die ersten Informationsveranstaltungen geplant, um die betroffenen Fachkreise und benachbarte Schulen wie die Kantonsschule Zürich Oerlikon über das laufende Einführungsprojekt zu orientieren.

Im FS 2006 wird an der KZB eine Weiterbildung für alle Sprachlehrpersonen durchgeführt werden.